

Wissen-
schafft der
Gärtner.

So ist auch der Gärtner Handwerck / Kunst vnd Wissenschaft nicht allein lustig vnd nutzlich / sondern auch nöthig / wie solches die Dertter / so mit Gärten vnd Gärtner nicht gnugsam versehen / bezeugen müssen: vnd wann sie in ihrer Kunst erfahren / nicht nur grobe Häcker vnd Drämmel / sondern rechtschaffene Gärtner seind / so lang mag sie wol neben den Philosophis naturalibus passieren lassen / dann ein rechter Gärtner weiß eygendlich / zu waszeiten er säen vnd graben oder cauwen / düngen / pflanzen / sehen / außsetzen / propffen / holzhauwen vnd seine Früchten ablesen sol: Item welches Erdtrich zu einem jeden Gewächs am dienlichsten: Item wie er seine Gärten wässern oder befeuchten soll / damit ihm seine Gewächs fortschlagen / vnd nicht verkahmen.

Werkzeug
der Gärt-
ner.

Die fürnehmste Werkzeug vnd waffen / die ein Gärtner haben muß / seind Hauwen / Karst / Schüppen / Schauffeln / Rechen / Heyen / Mistgabeln / Schüpp / oder Schnapfarch / Manden / Korb / Leitern / Seck / vnd was dergleichen mehr mag vorkommen / mit welchem sie sich einen ganzen Tag bearbeiten vnd abmatten / damit sie denn ihre Imperfection vnd vergessenheit an Tag geben: Item sie zwar wie andere Leud ihre Augen gen Himmel solten heben / wie dann der Mensch darumb auffricht geschaffen / wend / aber die meiste Zeit die Augen vnd das Gesicht gegen der Erden / vnd bieren dem Himmel den hindern / damit sie gnugsam zu verstehen geben / daß sie nicht so viel nach dem Himmel / als nach der Erden fragen / derhalben sie auch als verkehrte Creaturen dem Himmel so leichtlich fluchen / wenn er ihnen nicht regen oder Sonnenschein gibt nach ihrem Willen vnd Wolgefallen.

Gleichwol thut ihnen Alius Spartianus diese Ehre an / daß er von dem Keyser Diocletiano, zu sonderlichem Ruhm schreibe / daß er als ein Weiser Mann die Key-

serliche Hochheit vnd macht geringer habe gehalten / als seinen Garten / darumb er auch dieselbige verlassen / vnd sich mit großer Freiwode seines Gartenbauwes beflissen. Aber Momus Treuisianus ein außbündiger Gärtner wil in nicht loben / sondern sagt ründ heraus / er müsse wol eine Bestia oder ein Narr seyn gewesen / daß er hette Marzebah gnug gehabt mit beyden Backen zu fressen / vnd sich wolte mit Fenchel / Rüben vnd Zwibeln erlustiren. Läßt ihm auch sein Handwerck / wiewol er sich damit neheren muß / nicht zum besten gefallen: vnd meinet / man solte die Gärtner vnd Todtengräber zusammenthoppeln / als welche beyde einen ganzen Tag in der Erden stecken: vnd können eben so wenig reich werden / als jene / als die / so offermals Himmel vnd Erdes Vogel / Würm / Mensch / Rauppen / vnd allerley Ingeziffer zu wider vnd zu Feinden haben / die sie vnter stehen zu verderben / vnd wann sie alles auffgewendet / Arbeit vnd Kosten angelegt / müssen sie noch der Leudte Genad erwarten / die ihnen wenn sie es zu Marck bringen / etwas darsür geben / zu geschweigen / was ihnen auff dem Felde vnd auß den Gärten genommen wirdt / wie sich dann ein Nachbar mit dem andern behilff. Wolte derhalben lieber in der Kuchen sitzen / da der Windt nicht so kalt / die Mäuse nicht so kühn / als in den Gärten arbeiten. Die weil sich aber Plinius lib. decimo nono seiner Historien / wie dann auch andere mehr / so nach ihm geschrieben / hoch bemühen / die Gärtner zu ihrem Nutzen zu befördern / vnd außführlichen Bericht geben / wie sie ihrer Gärten warten / vnd allerhandt Gewächs pflanzen sollen / wil ich Momum dahin gewisen haben / ob ich in auß der Kuchen bringen möchre / alda er allen Ehrlichen Gärtner zu Trug / Hohn vnd Spot stetig schmei-
rozet.

ANNOTATIO

Über den Hundert sechs vnd vierzigsten Discurs.

Von Gärtner mag man etwas bey Rhodigino lib. i. capit. 21. Desgleichen bey Iohann. Thoma Frigio, fol. 825. nachsuchen.

Der